

Geheimnisse bleiben nicht immer Geheimnisse

...:KouKou:...

Von abgemeldet

Kapitel 18: Kapitel 18: Anstrengende sieben Stunden

Punkt zwölf Uhr schritten die drei Ärzte in den Operationsaal und betäubten Kouichi mit einer Spritze.

»Du brauchst keine Angst zu haben, Kouichi. Es wird alles gut«, tröstete der eine Arzt ihn, während Kouichi schon in Trance schien.

»Ich will zu Kouji«, sprach dieser und langsam fielen ihm die Augen zu. Seine Lider wurden so schwach und er fühlte nichts mehr.

»K-Kouji.«

Kouichi fiel in einen langen Schlaf.

Die Ärzte begannen sofort mit der Operation.

Nach fünf Stunden wurden die Ärzte unruhig. Sie hatten schon einige Viren beseitigt, aber sie hatten noch ein ganz schönes Stückchen vor ihnen und die Zeit wurde knapp.

Kouji lag auf einem normalen Zimmer und dachte nach. Er dachte an Kouichi. Natürlich wusste er, dass er schon seit einigen Stunden eine schwere Operation durchstehen musste. Er würde ihm ja so gerne helfen, aber wie?

In dem Moment kam eine Schwester herein.

»Ähm. Entschuldigen Sie. Dürfte ich vor dem OP-Saal meines Bruders warten? Ich mache mich höllische Sorgen, er ist schon sehr lange da drin.«

Die Schwester starrte ihn an.

»Kouichi Minamoto?«

Kouji nickte.

»Wissen Sie wie es mit ihm vorangeht?«, fragte Kouji besorgt.

»Also- du solltest dir lieber keinen Kopf um ihn machen.«

Die Schwester war schon auf halben Weg aus dem Zimmer.

»Können Sie mir denn nicht sagen, wie es ihm geht?«

Die Schwester hatte die Tür bereits hinter sich geschlossen.

»Dein Bruder ist also auch im Krankenhaus?«, fragte eine Stimme im Bett neben ihm.

Kouji drehte sich nach links.

»Wer bist du?«

»Shuichi. Und du?«

Kouji starrte ihm in seine Augen. Er hatte die gleichen, wie Kouichi.

»K- Kouji.«

Nach sechs Stunden bekamen die Ärzte Panik.

»Das Narkosemittel wird nicht mehr lange halten! Wir kriegen die Vir-«

Kouichi schreckte hoch und schrie auf.

»Doktor Ogawa! Was haben Sie gemacht?«

Ein anderer Arzt eilte mit einer neuen Narkosespritze herbei. Kouichi schaute sich panisch im Saal um.

»Es tut mir Leid! Hier- ich-«

Plötzlich sackte Kouichi in sein Bett zurück, noch bevor er eine Spritze bekam. Das EKG-Gerät zeigte den Herzschlag mal schneller und mal langsamer an.

»Oh nein! Beeilen Sie sich! Es geht hier um sein Leben!«

Der Schrei von Kouichi drang Kouji ins Ohr, obwohl sie sehr entfernt lagen.

»Hast- hast du das auch gehört?«, fragte er panisch Shuichi.

Shuichi zuckte die Achseln.

»Nein. Was?«

Kouji sprang aus seinem Bett.

»Kouichi! Ich hab ihn gehört!«

»Nein! Du sollst liegen bleiben! Kouji-«

Kouji war bereits aus dem Zimmer geeilt, zur Rezeption.

»Ich will wissen, wo Kouichi Minamoto operiert wird!«, rief er.

Die Frau starrte ihn staunend an.

»Du- du gehst um die Ecke, links, gerade aus und OP-Saal 3-«

Kouji war losgerannt. Er machte sich höllisch Sorgen um Kouichi. Er war sich ganz sicher, ihn gehört zu haben.

Er ließ sich auf der Bank vor dem OP-Saal 3 nieder und saß eine ganze, ängstliche Stunde.

Plötzlich ging die Tür auf. Ein Arzt kam schwitzend heraus. Kouji rannte sofort zu ihm.

»Wie geht es Kouichi? Was ist mit ihm? Hat er alles gut überstanden?«

Der Arzt starrte ihn fragend an.

»Wer bist du denn?«

»Ich bin sein Bruder! Wie geht es ihm? Bitte! Sagen sie es mir! Die Schwester von vorhin wollte es mir nicht sagen! Darf ich in den Raum?«

»Kouichi-«

Kouji starrte ihn mit hoffnungsvollen Augen an. Der Arzt beugte sich zu ihm.

»Kouichi braucht Ruhe.«

»Sagen Sie mir bitte, ob alles glatt gelaufen ist!«, flehte Kouji mit Tränen in den Augen.

»Nicht ganz«, sprach der Arzt und biss sich auf die Lippen.

»Was- was bedeutet das?«

Kouji zitterte.

»Kouichi ist mitten in der OP aufgewacht und musste höllischen Schmerz erleiden. Dann fiel er zusammen und wurde ohnmächtig. Das war alles nicht geplant gewesen. Wie du gemerkt hast, dauerte die OP auch länger als vorgesehen.«

»Aber es geht ihm doch jetzt wieder gut, oder?«

»Ich- also. Sein Zustand ist ziemlich instabil und wir wissen noch nicht, ob wir alle Viren beseitigt haben- wenn er es überhaupt überlebt...«

Kouji brachte kein Wort raus. Er starrte den Arzt nur flehend an. Flehend auf andere Worte. Er hatte keine Kraft mehr zum Weinen, geschweige denn zum Schreien.

